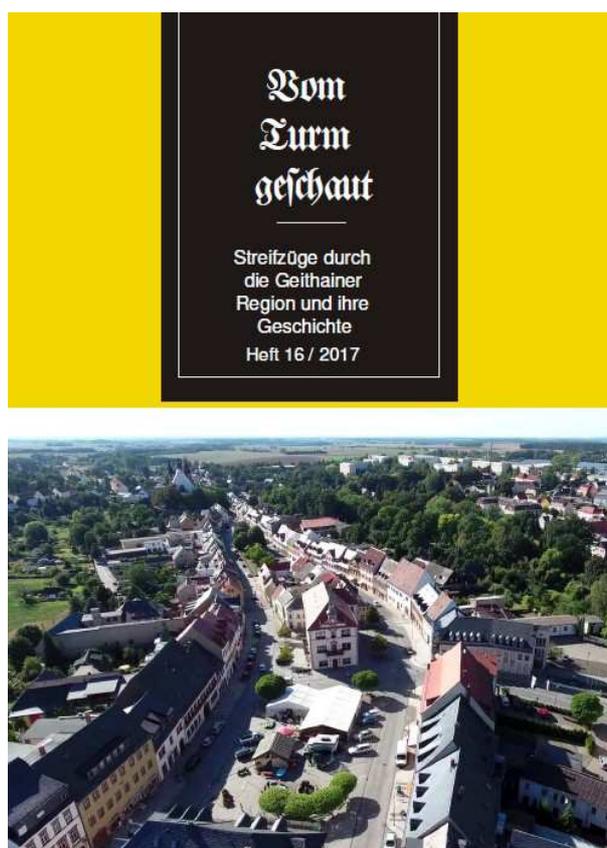


Geithainer forschen und berichten „Vom Turm geschaut“ Heft 16 erschienen

Das Heft 16 „Vom Turm geschaut“ umfasst 146 Seiten. Besonders vorgestellt wird es

am 5. Oktober 2017, 19 Uhr in der Stadtbibliothek Geithain.

Erhältlich ist es beim Geithainer Heimatverein, in der Buchhandlung „Bücher, Bilder und Musik“ in der Leipziger Straße und im Heimatmuseum.



Seit seiner Gründung im Jahre 1990 gibt der Geithainer Heimatverein regelmäßig ein neues Heft seiner heimatgeschichtlichen Reihe „Vom Turm geschaut – Streifzüge durch die Region Geithain und ihre Geschichte“ heraus, jetzt das Heft 16. Es enthält wieder viele interessante Beiträge zu verschiedenen Themen und aus unterschiedlichen Zeitepochen.

In diesem Jahr wird allerorten in festlichem Rahmen an die **Reformation** vor 500 Jahren erinnert, die eingeleitet wurde durch den Anschlag der 95 Thesen Martin Luthers an eine Tür der Wittenberger Schlosskirche. Das Kirchspiel Geithainer Land begeht dazu vom 28. bis 31. Oktober 2017 in und um die Nikolaikirche ein „Reformationsfest“. Pfarrer Markus Helbig wird bereits am 25. Oktober in der öffentlichen Mitgliederversammlung des Geithainer Heimatvereins zum Thema „Reformation heute“ sprechen und seine 9,5 Thesen zur Diskussion stellen.

Dieses Jubiläum war auch für den Geithainer Heimatverein Anlass, das Geschehen im 16. Jahrhundert in und um Geithain als Schwerpunktthema im Heft 16 voranzusetzen. Hier sei deshalb besonders Herrn Dr. phil. Wolfgang Reuter gedankt, der diese Aufgabe übernahm

und dem Leser umfassend das damalige Geschehen nahe bringt, wichtige Zusammenhänge vermittelt.

In seinem Beitrag „**Gedenken an Luthers Wirken in West-Sachsen bis 1539 mit seinen Jubiläen 1530, 1730, 1917, 1939 und 2017**“ gibt er zunächst einen Überblick über die Geithainer Jahre bis 1517, besonders hervorgehoben die Förderung der Stadt durch Herzog Georg mit der Bestätigung des Stadtrechts und der Handwerksordnungen. Es folgt ein Überblick über Luthers Tätigkeit bis zum 31. Oktober 1517, eine Kurzbiografie Luthers, die Erläuterung der 95 Thesen und weiterer seiner Werke. Nach dem Tode von Herzog Georg konnte seine Schwiegertochter, die Herzoginwitwe Elisabeth von Rochlitz, die unerschrocken für ihren lutherischen Glauben trat, als Regentin der Region Rochlitz-Geithain die Reformation auch in ihrem Herrschaftsbereich einführen. In Geithain erfolgte dies am 1. Advent 1539. Mit dem Blick über Geithain hinaus gibt Dr. Reuter eine Übersicht über Luthers Wirken in Borna, im Amt Freiberg, in Mittweida und Leipzig, zu seiner Verbindung mit den Herren von Einsiedel auf der Burg Gnanstein, aber auch über andere für die Reformation wichtige Ereignisse, so den Bauernkrieg 1525 in Thüringen und die Augsburger Konfession 1530. Diese Augsburger Konfession gehört noch heute neben anderen Glaubensartikeln zu den verbindlichen Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Landeskirchen in Deutschland, auch in Sachsen. Abschließend folgen Berichte über die jeweiligen Jahrhundert-Gedenken in Geithain aus Anlass des Thesenanschlages, des Augsburger Bekenntnisses und der Einführung der Reformation.

Zum Thema „Reformation“ gehört auch der Beitrag von Dr. Thomas Arnold und Karlheinz Oertelt, betitelt „**Beispiele für die Reformation im Bild numismatischer Sachzeugen**“. Gezeigt werden eine Medaille zum 400. Geburtstag Martin Luthers 1883, ein Ansteckabzeichen zum „Deutschen Luthertag 10. November 1933“ und eine Medaille von 1830 zum Gedenken an die Augsburger Konfession.

Zwei weitere Beiträge von Dr. Wolfgang Reuter befassen sich zum einen mit dem „**Silberbergbau in Geithain**“ im 16. Jahrhundert am „Artzberg“, der sich am Nordrand der Großen Seite der Geithainer Feldflur bei Ottenhain befand, und zum anderen mit dem „**Kalkgewerk in Geithain**“, der 400-jährigen Kalkgrubenausbeutung bis etwa 1900.

Der Abriss eines der beiden Geithainer Armenhäuser in der Hospitalstraße im Mai dieses Jahres war für Bernd Richter Anlass, über die Geschichte von „**Geithains Armenhäusern**“ zu berichten. Aus den Akten ist zu erfahren, dass bereits Markgraf Konrad der Ostmark, Sohn des Stadtgründers Graf Dedo V. von Groitzsch und Rochlitz (gest. 1190), im Jahre 1209 ein Hospital „zur Wiederaufrichtung der Kranken“ am Grunde der heutigen Grimmaischen Straße errichten ließ, ergänzt um die Kapelle des Hl. Jacobus. 1832 beschlossen die „Kommunerepräsentanten“ den Neubau eines Armenhauses auf dem Grundstück der Grimmaischen Straße 14. Das danebenstehende zweite, jetzt abgerissene Gebäude an der Hospitalstraße kam ca. 1870 dazu. Ein Krankenhaus gab es in Geithain erst wieder ab 1893 in der Grimmaischen Straße, das zuletzt bis 2005 als Kinderhort genutzt wurde.

Eine Begehung des Nordturms von **St. Nikolai** im Jahre 2010 ergab, dass der Turmhelm umfassend saniert werden muss. Diese Baumaßnahme wurde genutzt, um auch die **Turmku-gel** zu erneuern. Dr. Thomas Arnold und Bernd Richter berichten über den aufgefundenen historischen Inhalt der zuletzt 1978 geöffneten Turmkugel und über die Neueinlagen der Gegenwart. Der Verschluss der Schatulle und die Aufbringung der neuen Kugel erfolgten am 28. April 2017 unter großer Teilnahme der Geithainer Bevölkerung.

Über einen **ungewöhnlichen Münzfund** um das Jahr 2000 auf einem Dachboden unter den Dielen eines Vierseithofes eines Bauergutes im weiteren Umkreis von Geithain berichtet Dr. Thomas Arnold. Die Münzen sind meist 200 Jahre alt oder älter, stellen aus münzkundlicher Sicht keine besonders seltenen oder wertvollen Stücke dar. Ungewöhnlich ist jedoch der Fundort, denn üblicherweise werden Münzen meist aus der Erde geborgen.

Bereits im Heft 6/1996 unserer Schriftenreihe gedachte Gerhard Schwarz der Ermordung des Geithainer Arbeiters Eberhard von Cancrin beim Volksaufstand in der DDR am 17. Juni 1953 und der Enthüllung einer Gedenktafel am 3. Oktober 1996 an seinem ehemaligen Wohnhaus in der Bahnhofstraße. Im Nachlass von Gerhard Schwarz befanden sich Kopien von Briefen der Ehefrau Ruth von Cancrin aus der Zeit August 1953 bis Januar 1954 an ihre Schwester, die hier in einem Beitrag von Bernd Richter „**Ruth von Cancrin – Briefe 1953**“ vollständig wiedergegeben werden. Der gebürtige Frohburger Schriftsteller Guntram Vesper, der sich in seinem Buch „Lichtversuche Dunkelkammer“ von 1992 mit der Ermordung von Cancrins befasst und in diesem Bericht auch zu Wort kommt, äußert sich dazu: „Diese Briefe der Frau v. Cancrin sind sehr bewegend. Sie spiegeln die Situation der Familie nach dem 17. Juni in sehr eindrucksvoller Weise, ich kann die Genauigkeit trotz aller Bedrängnisse nur bewundern. Und die Fürsorglichkeit für die Töchter, die mehr als deutlich zum Ausdruck kommt.“ Insbesondere möchte der Verfasser der Familie von Cancrin danken, die dem ungekürzten Abdruck der Briefe zustimmte.

Anfang der 1960er Jahre wurde der weithin sichtbare, die Gegend prägende „**Altotthainer Wasserturm**“ bei Geithain von der Leipziger Firma Max Pommer errichtet. Dieter Pommer, der Sohn des früheren Firmenleiters, berichtet in seinem Beitrag über die für die damaligen Verhältnisse besondere Konstruktion und Bauweise des Turmes und die damit verbundenen Probleme. Im Jahr 2000 wurde nach 36-jähriger Nutzung vom Betreiber, dem Versorgungsverband Grimma-Geithain, der Wasserturm stillgelegt. Aufgrund der hohen Kosten war eine Sanierung ausgeschlossen, zumal die Wasserversorgung des Gebietes Geithain mit einer Druckerhöhungsstation in der Frankenhainer Straße sichergestellt war. Durch Bemühungen des Geithainer Heimatvereins kam man mit der Denkmalschutzbehörde überein, dass der Turm als Baudenkmal erhalten werden soll. Ein Architektenehepaar mit Wurzeln in Altotthain hat den Turm jetzt erworben und möchte darin eine Ferienwohnung einrichten und ihn somit auch für weitere Generationen erhalten.

Am 20. August 2016 verstarb der weit über die Region Borna-Geithain-Rochlitz hinaus bekannte Tanzmusiker Gerhard Stein. Die Zahl der Musikschüler, die bei ihm Instrumentalunterricht erhielten, geht in die Hunderte. Dass er zu den Gründern des Musikvereins Geithain gehörte, überraschte nicht. Dr. Gottfried Senf widmet dem 1929 geborenen „Ur-Geithainer“ seine Schrift „**In memoriam Gerhard Stein**“. Er berichtet über die Kindheit, von den Anfängen mit der ersten Band, „The Geithain Boys“, über die beliebte „Gerhard-Stein-Combo“ bis zu seinem Wirken als Saxophonist beim Tanz- und Schauorchester Schwarz-Weiß. Besonderer Dank gilt der Witwe Christa Stein, die diesen Beitrag ermöglichte und zahlreiche Fotos beisteuerte.

Das Heft 16 „Vom Turm geschaut“ umfasst 146 Seiten. Besonders vorgestellt wird es am 5. Oktober 2017, 19 Uhr in der Stadtbibliothek Geithain. Erhältlich ist es beim Geithainer Heimatverein, in der Buchhandlung „Bücher, Bilder und Musik“ in der Leipziger Straße und im Heimatmuseum.

Bernd Richter, Geithainer Heimatverein e.V.

Geithain, 23.08.2017